Vorsatz eines guten Kindes.

Wenn die Sonntagsglocken läuten,
Will ich freudig mich bereiten,
Zu betreten Gottes Haus;
Will zu seinem Tempel wallen,
Wo der Andacht Lieder schallen,
Ohn' Verdruß jahrein, jahraus.

Fleißig Gottes Wort betrachten,
Voll Begierde darauf achten,
Auf die Wahrheit, die es lehrt;
Will von Herzen mich bestreben,
Fromm und tugendhaft zu leben,
Wie es Gott von mir begehrt.

Ich will lernen, um zu lehren,
Damit es auch andre hören,
Wie man selig werden mag.
Was ich nicht bin, kann ich werden,
Daß, so lang ich leb' auf Erden,
Gott gewesht sei jeder Tag.

Schenke, Herr, mir Kraft und Gnade,
Daß ich auf dem Tugendpfade
Sichern Schrittes geh' voran,
Allen eitlen Tand verachte
Und von Herzen danach trachte,
Wie ich dir gefallen kann!

Für junge Leute.

Ein Kaufmann schrieb seinem einzigen Sohn, der auf der Hochschule war, folgende Worte ins Stammbuch.

„Willst du glücklich und selig werden, so strebe vor allem:

1. Nach Wahrheit. Sie allein macht das Herz frei und führt zu Gott.

2. Gehorsam, unbedingter Gehorsam gegen Eltern, Lehrer und Vorgesetzte. Nur ein gehorsam Kind kann auch ein frommes Kind werden und Gottes Gebot halten. Der liebe Heiland sei dir ein leuchtendes Vorbild, wie man in der Jugend gehorchen soll.

3. Ordnung in äußern Dingen ist der Ausdruck eines im Innern geordneten Herzens, und so umgekehrt. Ordnung in die Seele eines kaufmännischen Geschäftes. Ohne Ordnung bringt es der Mensch zu nichts.

4. Fleiß. Fleißige Hände kriegen genug, lässige Hände werden arm. Der Fleiß macht das Herz wohlgemut. Müssiggang aber ist aller Laster Anfang.

Gott gebe, daß du nach diesen vier Stücken mit allen Kräften strebst! Dieses wünscht sehnlich und erbittet für dich stets

Dein besorgter Vater."

Jeden Morgen.

„Jeden Morgen", erzählt Prof. Hettinger, „wenn das Glöckleim der am Achensee gelegenen Kapelle erklang, sah ich vom jenseitigen Ufer ein Schiffchen herkommen, ein Greis mit schneeweißen Haaren ruderte herab. Er landete und ging, auf einen Stock gestützt, mit gelähmtem Fuße zur Kapelle. Eines Abends war der See ungemein unruhig; die ganze Nacht hindurch heulte der Wind und ließ auch am folgenden Morgen nur wenig nach. Kein Schiff war zu sehen; heute, dachte ich, wird er gewiß nicht kommen. Doch nein! durch Sturm und Wellen, Nebel und Regen leitete er den Kahn zum Kirchlein hin. Seine weißen Haare flatterten im Winde, es war beängstigend, den alten Mann allein im Schiffchen zu sehen; aber sein geübter Arm überwand alle Hindernisse."

Welch ein starker, lebendiger Glaube mußte doch diesen Mann durchdringen, daß er mit solchen Anstrengungen dem hl. Meßopfer beizuwohnen suchte. Gewiß, der Mann hat recht getan. Die andächtige Beiwohnung der heiligen Messe ist das erhabenste Lob und die größte Verherrlichung, die wir Gott darbringen können, und zu gleich ein Schatz, mit dem nichts Irdisches verglichen werden kann.

Was die Sonne am Firmamente, das ist in weit erhabener Weise die heilige Messe am Himmel der Kirche. Wem es die Zeit erlaubt — und wie mancher könnte gar leicht diese Zeit finden, wenn er nur eine kleine Abtötung nicht scheute und sich etwas aus Liebe zu Gott und seiner Seele überwinden wollte — der sollte keinen Tag vorübergehen lassen, ohne zur heiligen Messe zu kommen und derselben andächtig beizuwohnen. Diese Vereinigung mit Christus, dem gebenedeiten Lamme Gottes zur Sühne der Menschheit, gibt dem Tage den richtigen Anfang und drückt ihm den Stempel der rechten Ordnung auf. Alles geht viel besser, leichter und ersprießlicher für den einzelnen wie für die Familie von statten.

Eine kleine Reisegeschichte.

Sausend fuhr der Nachmittagszug durch die unfruchtbare und armliche Eifelgegend dahin, um bald in einer kleinen Station einzulaufen. Dort wartete niemand als ein alter schlicht gekleideter Mann.

„Station D. — eine Minute," rief der Zugführer. „Schnell, schnell", wandte er sich an den Alten, der verlegen um sich schaute, als habe er die Aufforderung nicht gehört, oder doch nicht verstanden. „Schnell, schnell! es geht sogleich weiter", rief der Zugführer noch einmal, faßte den Arm des zögernden Mannes und schob diesen in eine bereits stark besetzte Wagenabteilung der dritten Klasse. Gleich darauf setzte sich der Zug in Bewegung.

Die Passagiere der erwähnten Wagenabteilung sahen mit spöttischer Verwunderung auf den Ankömmling, aber das Spotten wurde erst laut und allgemein, als derselbe in der Nähe des Fensters sich hinsetzte, langsam einen alten Rosenkranz hervorzog und still zu beten anfing.

„Heda, Freund, sprecht etwas lauter," hieß es von der einen Seite.

„Wir können mit einstimmen!" meinte ein Zweiter.

Der Fremde ließ sich nicht stören; das beste war nämlich, daß er von all dem Spotte nichts verstand; der fast 70jährige Mann litt seit langer Zeit an einem Gehörübel. Daher auch sein seltsames Benehmen auf dem Bahnhof. — Allmählich wurden die anderen lauter. Einer von den Leuten faßte den Alten beim Arm.

„Es ist schade, daß wir keine Kanzel hier haben."

„Was ist gefällig?" fragte der Angeredete, der bei seinem Gehörfehler kein Wort verstanden hatte.

„Ihr könnt uns hier auf vorbeten," sagte der andere hinzu. —

„Was ist gefällig?" Der Spötter sah jetzt, daß er es mit einem Schwerhörigen zu tun hatte und begann lauter zu sprechen. „Warum tut ihr so heimlich mit dem Ding da?" fragte er, indem er auf den Rosenkranz deutete. Aber auch dies hatte der Betende nicht richtig verstanden.

„Zur Mutter Gottes — um glückliche Reise?" versetzte er.

„Nun dann muß die Reise wohl glücklich werden!" meinte der andere spöttisch, da er sah, daß er zu einer Unterhaltung doch nicht kommen konnte. Alle unterhielten sich jetzt über den seltsamen Mitreisenden und waren einstimmig der Ansicht, daß derselbe auf der Eisenbahn noch recht unbekannt sein müsse. Jedenfalls hielt er den klugen Leuten in jener Abteilung lang und man kam überein, dem arglosen Mann irgend einen bösen Streich zu spielen. Die Gelegenheit bot sich bald, denn eben lief der Zug von neuem in einem Bahnhof ein.

„Station G.! Richtung nach X. umsteigen!" ertönte der Ruf des Schaffners. Einer der Leute drängte sich an unseren Alten. „Ihr wollt nach F., nicht wahr?" schrie er ihm in die Ohren. Das hatte der Alte verstanden und bejahte lebhaft.

„So müßt Ihr aussteigen, dort steht der Zug an der anderen Seite des Bahnhofes," versetzte der andere wieder. Der nichtsahnende Mann verließ das Koupee und eilte durchs Stationsgebäude. Kaum war dies geschehen — die Wagentüren waren wieder geschlossen, da kam unser alter Mann atemlos zurückgeeilt, gefolgt von einem Stationsbeamten. — Zu spät, der Zug war bereits in Bewegung.

„Glückliche Reise," schrie man ihm aus dem verlassenen Wagen entgegen. Man hatte ihn falsch zurechtgewiesen. Ratlos stand der Mann da.

Seine bisherigen Reisegefährten machten sich über ihn nicht wenig lustig. „Fromme Leute, dumme Leute", meinte einer unter ihnen, während ein anderer sich den Spott erlaubte: „Vielleicht führt ihn die Mutter Gottes in einem Extrazuge weiter."

So ging's dann fort, während der Eisenbahnzug mit gewohnter Schnelligkeit weiterdampfte. Aber noch waren keine zehn Minuten dahin, da erfolgte ein heftiges Krachen, ein schriller Pfiff der Lokomotive folgte, die Bremsen knarrten und kreischten, umsonst, die Wagen rollten gegeneinander — der Zug entgleiste. Ein furchtbarer Ruck schleuderte die gesamten Insassen unserer Wagenabteilung gegen die Wände und zu Boden. Die Wagenture flog bei der furchtbaren Erschütterung mit lautem Getöse auf, und, wäre der alte Mann noch wie vorhin an der Wagenture gesessen, er wäre hinausgeschleudert worden und unrettbar zu Schaden gekommen. Von unseren Spottern war nur einer mit einer leichten Verwundung davongekommen, einem war der Arm zerquetscht, die übrigen waren am Kopfe verletzt. Leider waren recht zahlreiche Verletzungen vorgekommen, doch immerhin keine lebensgefährlichen.

Noch nicht eine Viertelstunde später kam von der eben verlassenen Station ein Hilfszug, der die Passagiere und zumal die Verunglückten aufnahm und zurückbeförderte. Und unser alter Mann stand noch unversehrt da, der böse Streich seiner Reisegefährten war seine Rettung gewesen. Was mochten diese selbst wohl denken, als sie verwundet an ihm vorüberschritten, über den sie vor wenigen Minuten noch gelacht und gespottet hatten?

Die Fasten-Verordnungen

für die Diözese Prince Albert sind folgende:

1) Alle Tage, vom Aschermittwoch bis Karsamstag einschließlich, sind Fasttage, die Sonntage ausgenommen.

2) Die Mittwoche und Freitage der 40tägigen Fastenzeit, sowie der Quatembersamstag und der Charsamstag sind gebotene Abstinenztage.

3) An allen anderen Tagen der 40tägigen Fastenzeit (also auch am Montag, Dienstag und Donnerstag der Charwoche) ist vom Abstinenzgebot dispensiert, doch darf an denselben täglich nur einmal Fleisch gegessen werden.

4) Es ist verboten, Fleisch und Fische bei derselben Mahlzeit zu essen, auch an Sonntagen.

5) Es ist gestattet, bei Zubereitung der Speisen an Abstinenztagen Schmalz zu gebrauchen. Auch ist gestattet, an Fasttagen 2 Unzen Speisen und eine Tasse Tee, Kaffee oder anderes Getränke als Frühstück zu nehmen. Bei der abendlichen Kollation darf man 8 bis 10 Unzen Speisen zu sich nehmen.

6) Der Gebrauch von Milch, Butter, Käse und Eiern ist während der ganzen Fastenzeit gestattet.

7) Alle Personen bei guter Gesundheit, welche das 21. Lebensjahr vollendet haben, sind verpflichtet zu fasten. Jedoch gibt es viele, die einen rechtmäßigen Grund zur Dispens haben.

8) Folgende Personen sind von der Beobachtung der 40tägigen Fasten, so wie der übrigen Fasttage, beim Laufe des Jahres vorkommen, dispensiert:

a. Alle, welche das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben;

b. Säugende u. schwangere Frauen, Kranke und Genesende;

c. Greise über 60 Jahre alt;

d. Alle, welche gezwungen sind schwere Arbeiten zu verrichten oder beschwerliche Reisen zu machen.

e. Endlich alle diejenigen, welche durch Beobachtung des Fastengebotes außer Stand gesetzt würden, ihren Pflichten nachzukommen. Ist man in Zweifel oder Ungewißheit, so soll man den Rat des Beichtvaters einholen. Tritt Dispens vom Fasten ein, so soll dieses durch Almosen und andere Abtötungen ersetzt werden.

9) Nach einer Entscheidung der hl. Pönitentiarie (vom 16. Jan. 1841), dürfen diejenigen, welche vom Fasten dispensiert sind, bei jeder Mahlzeit Fleisch essen.

Es sei hier bemerkt, daß in Canada auch alle Mittwoche und Freitage im Advent Fast- und Abstinenztage sind.

Das Schwerere.

Als mein Vetter Gustav in den Krieg zog, waren alle, die ihn kannten, überzeugt, daß er im Felde wacker seinen Mann stellen werde; denn wir wußten es, in Gustavs Brust schlug ein starkes und mutiges Herz. — —

Er bereitete uns denn auch keine Enttäuschung. Bald erfuhr ich aus seinen Feldpostbriefen an die Eltern und Geschwister von seinen wackeren Taten. Mir selbst schrieb er nur eine Feldpostkarte, kurz, aber inhaltreich:

„Hurrah! Soeben das Eiserne Kreuz erhalten! Sonst gesund und munter! Auf frohes Wiedersehen!

Dein Vetter Gustav."

Die Tatsache der Auszeichnung mit dem schönsten Orden, den es für einen Soldaten gibt, stand dann bald darauf auch im Tageblatte meines Heimatsortes, und das ganze Städtchen war stolz auf seinen braven Sohn.

In einem Feldpostbriefe, der um diese Zeit bei seinen Eltern eintraf, schilderte Gustav dann ausführlicher, welcher Heldentat er das Eiserne verdankte. Beim Sturm auf einen mit Turkos besetzten Schützengraben, von dem bisher ein halbes Dutzend deutscher Angriffe abgeprallt war, hatte Gustav den Kameraden ein glänzendes Beispiel todesverachtender Tapferkeit gegeben; allen voraneilend, war er der erste in der französischen Feldbefestigungen gewesen. Sein leuchtendes Vorbild hatte die anderen mitgerissen, so daß der Sieg den Deutschen zufiel. Außer dem Eisernen Kreuz erhielt Gustav auch noch die Unteroffizier-Tressen zum Lohne.

Später wurde er bei einer anderen wackeren Tat — er hieb bei einem französischen Angriff seinen Hauptmann aus der Feindesschar heraus — verwundet. Nach zweimonatlicher Lazarettbehandlung sah ihn dann die Heimat wieder.

Am zweiten Tage nach seiner Ankunft besuchte ich ihn; meine Enttäuschung war groß. Keine Spur von Wiedersehensfreude, von fröhlicher Siegesstimmung. Ein mürrisches, ja schmerzlich verzogenes Gesicht. Und ich wußte doch, daß seine Kriegswunde ihn nicht mehr schmerzte.

„Gustav, was hast du nur, was ist mit dir?"

„Ach, Vetter, ich stehe vor einem schweren Gang. Offen gestanden, ich habe — Furcht!"

Ich fand vor Ueberraschung zunächst keine Worte; dann wies ich auf das Eiserne Kreuz an seiner Brust. „Furcht, Gustav, du?"

Gustavs Blick folgte der Richtung meines auf seinen Tapferkeitsorden zeigenden Fingers. Dann sagte er: „Ja, damals! Damals galt es eben nur einen Sturm gegen Turkos mit ihren Bajonetten, Maschinengewehren und Handgranaten. Heute aber, heute muß ich . . . zum Arzt, mir einen kranken Zahn ziehen lassen!"

Eine Südsee-Romanze.

Einen Liebesroman aus der Südsee erzählt Martin Johnson, der den bekannten ameritanischen Dichter Jack London auf seiner Südseefahrt im Segelboot begleitet hat. „Auf einer der kleinen Inseln lernten wir einen merkwürdigen Mann kennen. Er war als junger Bursche in die Südsee gekommen, stand ursprünglich im Dienste einer Handelsgesellschaft und hatte das Unglück, sich bei seinen Rundfahrten im Archipel in ein eingeborenes Mädchen zu verlieben. Das Mädchen verlachte den Fremden und meinte spöttisch, er sei nicht halb so ansehnlich, wie die Eingeborenen, da er nicht tätowiert sei. Der Bruder des Mädchens war damit beschäftigt, die Kunst des Tätowierens zu lernen, und da er in der weißen Haut des Fremden ein sehr geeignetes Skizzenbuch sah, überredete er den Liebeskranken, sich tätowieren zu lassen. Der schied auch aus dem Dienst der Handelsgesellschaft aus, lebte ein halbes Jahr in einer Hütte und ließ sich täglich tätowieren. Als endlich das Meisterwerk vollendet war, eilte er zu dem Mädchen seines Herzens. Die erschrak zuerst, dann verhöhnte sie ihn, und schließlich beleidigte sie ihn auf das Höchste, indem sie ihn anspie. Der weiße Mann mußte seine Liebe überwinden. Nun, als Tätowierter, blieb er in der Südsee und ist heute einer der reichsten Männer des Archipels. Perlen, Kopra und Sandelholz haben ihn zum Millionär gemacht. Aber in die Zivilisation kann er nie mehr zurückkehren: das Opfer, das er vor Jahrzehnten seiner unglücklichen Liebe brachte, verschließt ihm die Heimkehr nach Europa und einsam wird er an der Südsee sterben."

Die Gesamtproduktion Kanadas an Mineralien belief sich im Jahre 1913 auf $144,031,047.

Der letzte Ort, wo der berüchtigte Vandomme vor seiner Gefangennahme kommandierte, war das Dörfchen Schande.

Vor 100 Jahren gab es nur ein einziges Restaurant in Berlin, Dallach, Hinter dem Gießhause, wo man Austern bekam.

Ein türkisches Gesetz verleiht dem, der einen Brunnen gräbt, einen bestimmten Teil des umliegenden Landes.

— Eine Gebildete. „Da waren Sie also zu Ostern mit Ihrer Tochter ganz allein in Rom?"

„Ach nee, . . . da waren noch 'ne ganze Menge andere Leute dort."

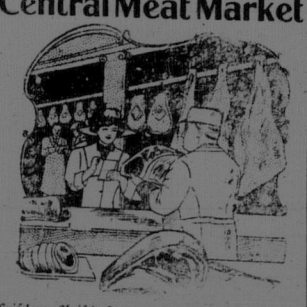
Wunderlich Brothers
Cudworth, Sask.
Agenten für die Tochshut-Maschinen u. Gerätschaften. — Händler in Sattlerei- u. Geschirrteilen. Reparaturen eine Spezialität.
Futtermühle täglich im Betrieb.

Fr. Reding & Ant. Casper
haben in Cudworth ein Eisenwarengeschäft eröffnet und bitten die Bewohner der Umgegend um geneigte Kundschaft. — Wir haben eine volle Niederlage von den berühmten John Deere und Deering Maschinen und alles Wünschenswerte in Eisenwaren
Reding & Casper
Cudworth, Sask.

M. J. Meyers
Juwelenhändler und Optiker
Humboldt, Sask.
Der einzige praktische deutsche Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peters Kolonie. Wir halten eine vollständige Auswahl in zuverlässigen Schmuck- u. Silberwaren zu den annehmbarsten Preisen auf Lager. Trauringe eine Spezialität. Heirats-Licenzen werden ausgestellt.
Besuchen Sie uns einmal!

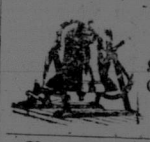
O. N. WAELTI.
Uhrmacher und Juwelier
WATSON, SASK.
Arbeiten garantiert auf ein Jahr.

THE CENTRAL CREAMERY Co.
Box 46 Ltd. Box 46
Humboldt, Sask.
Fabrikanten von erstklassig. Butter
Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns um Auskunft.
O. W. Andreasen,
Manager.

THE HUMBOLDT
Central Meat Market

Frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter **Würste** unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes **Vieh, Schweine, Geflügel, etc.**
Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigentümer.

Humboldt Meat Market
M. Pitzel, Eigentümer.
Humboldt - Sask.
Frisches und gesalzenes Fleisch.
Selbstgemachte Wurst aller Sorten eine Spezialität.
Bezahle höchsten Preis für lebendes Vieh.

Jedermann braucht Geld!
Wir können Ihnen alles nötige Geld verschaffen, wenn Sie uns Ihr Vieh und Ihre Schweine verkaufen wollen, ob diese nun fett sind oder mager. Wir haben im Jahre 1913 mehr als $75,000 in die Gegend gebracht. Unser Ruf als ehrliche Geschäftsleute ist bekannt.
Offices in Humboldt und Annaheim.
J. SCHAEFFER & J. HALBACH
Stockers and Shippers.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2735 — 37 Lyon St
St. Louis, Mo.

Stucksteede & Bro
Kirchenglocken
Glockenspiele u. Geläute bester Qualität.
Kupfer und Zinn

Bevollmächtigter Auktionierer.
Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprechet vor für Bedingungen.
A. H. Pilla, Münster, Sask.

Karl Schulz
Bäckerei u. Confectionary
Main Street Humboldt.
Empfehle:
Deutsches Roggen- und Weißbrot.
Alle Sorten Gebäck.
Warmen Kaffee, Tee und Kakao zu jeder Tageszeit.
Tabak u. Zigarren. Soft Drinks.
Frische Preßhefe stets zum Verkauf.

KLASEN BROS.
Händler in allen Sorten von
Baumaterialien
Agenten für
Deering Selbstbinder, Mähmaschinen, Heurechen und Wägen.
Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.
Dana, Sask.

BRUNO
Lumber & Implement Company
Händler in allen Arten von
Baumaterial
Agenten für die McCormick Maschinen, Sharples Separatoren.
Geld zu verleihen.
Bürgerpapiere ausgestellt.
Bruno : : Sask.

Security Lumber Co., Ltd.
HUMBOLDT, SASK.
Das beste Bauholz zu wahrhaft billigem Preis
ist unter den denkbar günstigsten Bedingungen zu haben bei der obigen Firma.
Heinrich Pracht, Manager.

North Canada Lumber Co., Ltd.
Nachfolger der A. N. Winters & Co.,
Cudworth - Sask.
Bauholz und Baumaterialien
Alles was man braucht, wenn man baut.
Sprechen Sie bei uns vor

J. F. Schwinghamer
Engelfeld, Sask.
Händler in allen Baumaterialien
Lizensierter Versicherungs-Agent.
Abschätzer für die Great West Fire Assurance Co., Agent für die Brit. Colonial u. Atlas Insurance Co's, Nichols & Shephard Dreschmaschinen.
Meine Bauholzpreise sind nicht höher als sonst, dennoch gebe ich 10% Rabatt für bar. An Bauholz, in Waggons bestellt, gebe ich Eaton's Preise. — Sprechen Sie vor oder schreiben Sie an mich.

Sprecht vor bei
Steinke Bros.
Watson, Sask.
wegen Massey-Harris und John Deere Farm-Maschinerie
J. I. Case und Sawyer & Massey Dreschmaschinen
Gray & Compbell Fuhrwerke
Massey-Harris und De Laval Cream Separators
Feuer- und Hagel-Versicherung.
Ihre Unterstützung ist uns willkommen.

Livery Barn
Engelbert Beissel, Humboldt, Sask.
Allen Farmern zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich von Morrison's Leihstall gekauft habe. Prompte und beste Bedienung.

Kiefers Restaurant, Rooms
Confectionary, sowie alle Sorten von Tabak, Cigarren, Candies, Ice Cream und Früchte.
P. J. Kiefer, Cudworth, Ssk.

Blechinger & Aschenbrenner.
Annaheim, Sask.
Der Laden zu dem Jedermann geht!
Unsere Winterwaren
sind alle angekommen, eine herliche Auswahl. Großes Lager in Schnittwaren, Schuhen und Groceries. Gute Bedienung.

Heiligen-Statuen,
— **Kreuzwege und Krippen** —
Hergestellt und dekoriert in unserem Atelier in Winnipeg. Künstler-Ausführung. Billigste Preise
WINNIPEG CHURCH GOODS CO. Ltd.
226 Hargrave Str., Winnipeg, Man.